

# Biel & Region

## Gesundheit Künstliches Testosteron als Lifestyle-Produkt

Mehr Sex, bessere Laune: Über Testosterongaben bei älteren Männern wird viel erzählt. Was steckt wirklich dahinter?

Seite 12

# Reizthema Holzschlag

**Biel** Werden in der Region Bäume gefällt, ruft das häufig Unverständnis oder Empörung hervor. Die wahren Gründe für die Fällaktionen sind vielen Menschen oft nicht bekannt.



Stösst nicht immer auf Verständnis: Das Fällen von Bäumen ist Teil einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes.

Symbolbild: Adrian Streun/a

Man müsste dem Wald dankbar sein. Er verhindert Hochwasser, indem er Regenwasser speichert. Er schützt Strassen und Bahnlinien vor Steinschlägen, Erdbeben und Lawinen. Der Wald wirkt auf den Boden wie ein schützender Teppich. Nur: Damit er diese wichtigen Funktionen wahrnehmen kann, muss er dementsprechend gepflegt werden. Oft bedeutet das konkret, dass Bäume gefällt werden müssen – doch das passt längst nicht jedem.

Das Fällen von Bäumen ruft in der Bevölkerung regelmässig emotionale Reaktionen hervor. Das zeigen aktuelle Beispiele.

### Harsche Reaktionen

In diesen Tagen beginnen die Arbeiten zur Gestaltung der Schüssinsel. Die Veränderung der Insel erfordert die Rodung zahlreicher Bäume und Sträucher. Allerdings soll der Baumbestand auf der neu gestalteten Schüssinsel im Vergleich zu heute aber grösser und vielfältiger sein. Es ist geplant, eine grosse Anzahl neuer Bäume zu pflanzen. Bei der Bieler Stadtgärtnerei spricht man von einer der grössten Baumpflanzungen in der Geschichte der Stadt. Die Reaktionen erfolgten prompt. Auf Facebook ist von einem «gigantischen Bäume-Massaker auf der Schüssinsel» die Rede.

Empörung auch im Falle der 13 Pappeln entlang des Friedhofs Mett. Weil die Bäume der Allee an der Schüss überaltert waren und weil ein Baum letzten Herbst umgekippt war, hatte die Stadtgärtnerei letzten Monat entschieden, die ganze Allee abzuholzen und zu ersetzen (das BT berichtete). Bei manchen Anwohnern führte diese Nachricht zu grossem Entsetzen.

Anfang dieses Monats liess die Bürgergemeinde Biel Bäume entlang des Panoramawegs von Leubringen in Rich-

tung Taubenloch fällen. Eine Leserin berichtete dem BT daraufhin von einem «massakrierten Waldrand» und erhob den Vorwurf, dass zu viele, auch völlig gesunde Bäume, unnötig gefällt würden.

Bezeichnend ist auch ein Leserbrief, der am letzten Freitag in dieser Zeitung erschienen ist. «Verheerende Kahlschläge» werden angeprangert. «Schuld» seien daran nicht die Holzfäller, sondern die Behörden, die ihnen den Auftrag geben. Und das sei für den Laien alles, wenn nicht undurchsichtig, so doch ziemlich unverständlich. «Nach welchen Kriterien, nach welchem Prinzip wird da geholt, kahl geschlagen? Selektiv? Stufenweise?», fragen die Leserbriefschreiber.

### Hauptargument Sicherheit

Grundsätzlich ist zwischen Wald – hier ist die Bewirtschaftung Sache der Eigentümer – und Bäumen im städtischen Raum zu unterscheiden.

In der Stadt werden die Bäume auf öffentlichem Boden regelmässig kontrolliert. Eine eigene Baum-Equipe übernimmt diese Aufgabe. Der Entscheid, einen Baum zu fällen, erfolgt ausschliesslich durch Experten. Laut Markus Brentano, Leiter der Stadtgärtnerei, sei es zwar verständlich, wenn Anwohner ungehalten reagieren. Die Sicherheit stehe allerdings an erster Stelle. Die Pappeln beim Friedhof Mett waren überaltert, ein Baum knickte infolge eines Sturms ein und zerstörte ein Gemeinschaftsgrab.

«Wo es viel Publikumsverkehr gibt, spielt die Sicherheit eine grosse Rolle», sagt Kuno Moser, Oberförster bei der Bürgergemeinde Biel. Die Bürgergemeinde Biel ist eine der grössten Waldbesitzerinnen im Kanton Bern. Vom Ufer des Bielersees bis zu den Kreten

des Chasserals erstrecken sich ihre Waldparzellen. 1650 Hektaren oder 16.5 Quadratkilometer sind es insgesamt. Die Bürgergemeinde investiere jedes Jahr viel Geld und Zeit in gezielte Massnahmen, welche die Stabilität ihres Waldes erhöhen und die nötige Sicherheit garantieren sollen. Dies, obwohl es im Wald keine Bewirtschaftungspflicht gebe, sagt Moser.

Seit 1839 werden die Wälder der Bürgergemeinde Biel von einem burgereigenen Oberförster betreut. Zusammen mit drei Revierförstern erarbeitet dieser jedes Jahr die Grundlagen für eine sinnvolle und nachhaltige Bewirtschaftung des Bürgerwaldes. Die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes soll jeweils im Zentrum stehen. Wenn die Sicherheit im Vordergrund steht, sei es auch für einen Förster als Fachperson nicht immer einfach zu entscheiden, wann ein Baum gefällt werden müsse, so Moser. «Natürlich gibt es Indikatoren wie Pilzbefall oder Faulstellen. Dennoch kann man kaum mit absoluter Sicherheit sagen, wann ein Ast abbrechen wird.» Aus diesem Grund müsse oft auch vorsorglich gefällt werden. «Denn wenn dann doch einmal etwas passiert, stehen am Ende wir am Pranger.»

### Möglichst nachhaltig

Was oft in Vergessenheit gerät: Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde finanziert sich heutzutage einerseits durch den direkten Verkauf von Holz- und Naturprodukten aus dem Wald, andererseits werden gewisse Leistungen, welche der Öffentlichkeit zu Gute kommen, durch Beiträge von Bund und Kanton entschädigt. Das entkräftet auch den Vorwurf, dass fälschlicherweise gesunde Bäume gefällt würden. «Wir wollen primär Holz produzieren, ein nachhaltiges, ökologisches Produkt aus der Re-

gion. Verfaultes Holz könnten wir nicht verkaufen», sagt Kuno Moser. Ein Freibrief für unbegrenzten Holzschlag ist das aber nicht. Wenn man Holz nutzen will, braucht es eine Bewilligung vom Kanton.

Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde Biel ist zudem FSC-zertifiziert. Damit soll garantiert werden, dass bei der Bewirtschaftung des Waldes wichtige ökologische, wirtschaftliche und soziale Standards eingehalten werden. Der Forest Stewardship Council (FSC) ist eine internationale Organisation, die eine umweltgerechte, sozial verträgliche und ökonomisch sinnvolle Bewirtschaftung der Wälder dieser Welt fördert. Wald soll als Ökosystem gesichert und trotzdem eine langfristige Nutzung von Holz sichergestellt werden.

Und was ist mit dem «massakrierten Waldrand» vom Panoramaweg? «Viele Menschen haben Mühe mit abrupten Veränderungen. Oft kennen sie auch die Gründe für das Fällen nicht und sind dann verärgert», sagt der Oberförster der Bürgergemeinde. Im Falle des Panoramawegs habe man sich nur an die kantonalen Empfehlungen zur Förderung der Biodiversität gehalten. Ein ökologisch wertvoller Waldrand besteht demnach aus einem vorgelagerten Krautsaum, einem ausgedehnten Strauchgürtel und dem eigentlichen Waldmantel. Die richtig hohen Bäume stehen somit nicht unmittelbar am Waldrand, sondern 20 bis 30 Meter weiter hinten. Lichte Waldänder bieten Lebensraum für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten. Sie vernetzen verschiedene Biotope und sind ein wichtiges Rückzugsgebiet.

Nicolas Bollinger

Link: [www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)  
Beantworten Sie zu diesem Thema unsere Frage der Woche.

## Überfall auf Goldgeschäft

**Biel** Ein Goldgeschäft in der Nidaugasse in Biel ist gestern Morgen überfallen worden. Die Täter waren bewaffnet. Nun sucht die Polizei nach Zeugen.

Gestern Morgen gegen 10.45 Uhr wurde der Kantonspolizei Bern ein Raubüberfall auf ein Spezialgeschäft für den An- und Verkauf von Gold an der Nidaugasse 41 in Biel gemeldet. Beim Eintreffen der Einsatzkräfte hatten die Täter bereits mit der Beute die Flucht ergriffen. Trotz sofortigen Suchmassnahmen konnten die beiden Männer bislang nicht angehalten werden.

Gemäss ersten Erkenntnissen hatten zwei Männer das Geschäft gegen 10.30 Uhr betreten. In der Folge bedrohten sie die zwei anwesenden Angestellten mit Schusswaffen und befahlen ihnen, sich auf den Boden zu legen, wo sie sie fesselten. Anschliessend flüchteten die Täter mit Gold und Bargeld in unbekannte Richtung. Einem der Opfer gelang es, sich zu befreien und die Polizei zu alarmieren. Beide Angestellten blieben unverletzt.

Die Täter sind von eher dunklem Teint und zwischen 30 und 35-jährig. Sie werden weiter wie folgt beschrieben: Der eine Mann ist zirka 175 Zentimeter gross und von normaler Statur. Er hat kurze dunkle Haare und trug eine Igelfrisur. Zum Zeitpunkt der Tat trug er eine grau-grüne Jacke. Der andere Mann ist zirka 180 Zentimeter gross, von athletischer Statur und hat mandelförmige Augen. Er hat kurz rasierte Haare mit einer beginnenden Glatze vorne sowie einen Dreitagebart. Zum Zeitpunkt der Tat trug der Mann eine braune Jacke.

Die Kantonspolizei sucht Zeugen. Personen, die am Montagmorgen in der Nidaugasse Beobachtungen gemacht haben oder Angaben zur Täterschaft machen können, werden gebeten, sich zu melden: Telefonnummer 032 324 85 31. pkb

## Kein Zirkus mehr

**Hirschensaal** Die Zirkusschule Tocati zieht aus dem Bözinger Hirschen-Saal aus, wie «Canal3» vermeldete. Ein Jahr lang probte die Zirkusschule im Hirschensaal. Dafür hatte sie die Erlaubnis der Stadt – unter der Bedingung, dass im Saal auch andere Anlässe stattfinden können.

Dario Gauch, Vereinspräsident der Zirkusschule Tocati, erklärt, der Aufwand, den Saal nebst für die Schule auch noch für andere Anlässe zu verwalten, sei zu gross geworden: «Diese Arbeit will die Zirkusschule künftig nicht mehr auf sich nehmen.» Noch bis Ende dieses Schuljahres, also bis Ende Juni, probt «Tocati» im Hirschensaal. Weil sich die Stadt seiner Schule gegenüber stets wohlwollend verhalten habe, mache sich Gauch keine Sorgen, einen neuen Raum zu finden.

Gemäss der zuständigen Gemeinderätin Silvia Steidle (PRR) kläre die Stadt nun mit den im Saal verbleibenden Vereinen, wie es weitergehen soll. mt

## NACHRICHTEN

### Romont

#### Kaminbrand

Die Feuerwehr ist am Sonntagabend an die Rue du Quart-Derrière in Romont alarmiert worden. In der Liegenschaft Nummer 27 war ein Kaminbrand ausgebrochen. Die Brandbekämpfer waren rasch vor Ort und konnten einen grossen Brandausbruch verhindern. asb